

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1824

22.9.1824 (Nr. 264)

Karlsruher Zeitung.

Nr. 264. Mittwoch, den 22. September 1824.

Frankreich. — Großbritannien. — Oestreich. — Rußland. — Türkei. Spanisches Amerika. — Verschiedenes.

Frankreich.

Saint-Cloud, den 17. Sept. Der apostolische Nunzius Sr. Heil. hat Sr. Maj. Karl X., im Namen des diplomatischen Korps, in folgenden Ausdrücken seine Ehrerbietung bezeigt:

»Sire, in der Stille des Schmerzes treten die Mitglieder des diplomatischen Korps, treue Dolmetscher ihrer Herren, vor Eure Majestät. Nie wurde ein König mehr geliebt, nie wird ein König mehr beweint worden seyn, nie gab es auch einen, der Thränen würdiger, als Ludwig XVIII. Groß im Unglück, nachsichtsvoll im Glück, hat er die Wohlfahrt seines Volkes begründet, und durch seine aufgeklärte Weisheit das Vertrauen und die Bewunderung Europa's erobert.

»Was an diesem Tage der Verrübnis und Trauer unsre Herzen allein zu trösten vermag, ist das, daß wir die Krone des heiligen Ludwigs auf das Haupt eines Fürsten gesetzt sehen, der durch den Glanz und das glückliche Gefolge aller Tugenden sich auszeichnet. Ja, Sire, die Religion findet in Karl X. wieder ihre feste Stütze, Se. päpstliche Heiligkeit den würdigen ältesten Sohn der Kirche, Frankreich seinen vielgeliebten Vater, und die Souveraine Europa's den Freund und Bürger des Friedens und jener heilsamen Einigkeit, welche die Monarchieen besessigt, und die Wohlfahrt der Völker sichert.

»Geruchen Sie, Sire, die Huldigungen und Wünsche des diplomatischen Korps für die lange Dauer und das Glück einer Regierung, die unter den günstigsten Auspizien beginnt, gnädigst aufzunehmen.«

Der König antwortete:

»Hr. Nunzius, mein Herz ist zu sehr zerrissen, als daß ich die Gefühle, die es erfüllen, ausdrücken könnte. Ich danke Ihnen für diejenigen, die Sie mir im Namen des diplomatischen Korps bezeigen. Ich habe nur einen Ehrgeiz, meine Herren, und bitte Gott, daß er erfüllt werde; auch hoffe ich, daß Gott meine Bitte erhören wird: Fortzusetzen, was mein tugendhafter Bruder so gut gemacht — daß meine Regierung die Fortsetzung der seinigen sey, sowohl für das Glück Frankreichs, als für den Frieden und die Einigkeit von ganz Europa — dieß ist mein Ehrgeiz, mein Wunsch, mein Gebet zum Himmel, und dieß soll das Bestreben meines ganzen Lebens seyn.«

Der König hat den Antritt seiner Regierung durch neue Handlungen der Gnade bezeichnet. — Durch eine Ordonnanz vom 18. ist 30 Ueberläufern, die zum Tod

verurtheilt waren, weil sie die Waffen gegen das Vaterland getragen hatten, und 18 andern Verbrechern Mildderung der Strafen bewilligt worden.

Der König hat angeordnet, daß er zweimal wöchentlich den Ministerrath präsidiren wolle. — Se. Maj. haben alle Ihre bisherigen Privatdiener beibehalten.

Eine rührende Todesfeier des edlen Königs Ludwig XVIII. ist von den Invaliden begangen worden. Als dieser Monarch zum letztenmal das Invalidenhaus besuchte, sagte er zu den grauen Kriegern: »Kameraden, auch ich bin ein Invalid.«

Die meisten französischen Zeitungen sind zum Zeichen der Trauer fortwährend mit schwarzen Rändern eingefast.

Die Nachricht, daß Malmaison an den Banquier Rothschild verkauft sey, wird widerrufen.

Zu Havre werden, nach dem Journal de Toulouse, große Anstalten getroffen, um in diesem Hafen eine bedeutende Truppenzahl nach Spanien einzuschiffen.

Großbritannien.

London, den 15. Sept. Iturbide hat in Mexiko gelandet.

Die erste Nachricht von diesem wichtigen Ereignis ist durch das Schiff des Königs, le Parthe, das von Vera-Cruz und aus der Havana eintraf, nach England gekommen. Es brachte 3 Briefe aus diesem letzten Hafen mit; sie sind vom 11., 12. und 13. Aug. datirt.

Diese Briefe stimmen nur in einem Punkte überein, nämlich darin, daß Iturbide zu Soto-la-Marina gelandet hat. Dieser kleine Hafen ist im Norden von Lambia gelegen, und für die Absichten, welche man bei dem mexikanischen Erbkaiser vermuthen muß, sehr dienlich.

Iturbide hatte, nach diesen Briefen, die Ueberfahrt an Bord des englischen Briggs der Spring, Kapitän Quells, gemacht. Dieses Schiff ist den 19. Aug. nach der Havana zurückgekommen. Der Kapitän Quells erklärte: er habe Iturbide mit seinem ganzen Gefolge, den 15. Juli, zu Soto-la-Marina an's Land gesetzt. Pferde fanden sich dort schon in Bereitschaft, und der Erbkaiser setzte sich sogleich nach Mexiko in Marsch, ohne irgend eine militärische Eskorte. Am nämlichen Orte hatte auch der Neffe Mina's, vor einigen Jahren, gelandet.

Das Post-Scriptum des Briefes vom 11. August setzt hinzu: es gehe zu Havana das Gerücht, daß Iturbide 3 Tage nach seiner Landung gefangen und erschossen worden sey.

Der Brief vom 12. sagt nichts von diesem Ereigniß, und meldet im Gegentheil, daß die Expedition des Erkaifers die glücklichsten Erfolge verspricht. Allein man hat so eben über die Person, welche in diesem Augenblick die Aufmerksamkeit beider Welten auf sich zieht, viel bestimmtere Nachrichten erhalten. Der Rheder des Spring hat seit gestern Abend den Bericht in Händen, der vom Kapitän Quellsch selber an ihn geschickt worden ist. Folgendes ist der kurz zusammengefaßte getreue Inhalt desselben:

»Der Spring war den 12. Juni in den Gewässern von Jamaica, hatte aber keine Kommunikation mit der Insel. Den 28. Juni legte er sich bei Saint-Bernard, im Meerbusen von Mexiko, vor Anker; allein man konnte sich nicht die geringste Anzeige verschaffen. Der Spring gieng den 1. Juli wieder unter Segel, und ankerte den 16. zu Soto-la-Marina. Einer der Offiziere Turbide's stieg an's Land.

»Erst den 15., Abends, landete der Erkaifer selber. Er stieg sogleich zu Pferde, und ritt, begleitet von seinem Adjutanten, von der Küste in die Stadt. Der General Garcia, der in diesem Distrikt kommandirt, empfing ihn auf's ausgezeichnetste, und als er sich an die republikanischen Truppen wendete, bewog er sie ohne Mühe, den Turbide als General-Kapitän der ganzen mexikanischen Armee anzuerkennen.

»Den 17. begab sich, auf die Einladung des neuen Generalissimus, Madame Turbide mit ihrer Familie und ihrem ganzen Gefolge an's Land. Sie wurde mit einstimmigem Jubel empfangen.

»Die Nachrichten, welche Kapitän Quellsch erhielt, gehen bis zum 22. Juli, und sind alle außerordentlich günstig. Dessen ungeachtet hat sich, am Morgen des nämlichen Tages, das Gerücht verbreitet, daß der Erkaifer den 19. erschossen worden sey. Diese Nachricht wurde durch amerikanische Kapitän's verbreitet, fand aber bei'm Kapitän Quellsch gar keinen Glauben. Dieser Seemann gieng erst den 23. Juli von Soto-la-Marina wieder unter Segel. Er hatte einen Brief von einem der oben bemeldeten Kapitän's für einen seiner Freunde in der Havana übernommen; dieser Brief wurde vom Kapitän Quellsch gelesen, und es steht darin kein einziges Wort von dem tragischen Ende Turbide's. Man muß also auf große Ereignisse sich gefaßt machen.«

D e s t r e i c h.

Wien, den 15. Sept. Metalliques 93 $\frac{1}{2}$; Bankaktien 1107.

Se. kaiserl. Hoh. der Erzherzog Kronprinz traf am Sonnabend von den Familienherrschaften in Oberösterreich hier ein; allein da die Vermählung Sr. kais. Hoh. des Erzherzogs Franz Karl bis gegen die Mitte künftigen Monats verschoben ist, so werden wir vermuthlich erst zu Ende dieses Monats das Glück haben, J. J. M. M. den Kaiser und die Kaiserin hier zu sehen.

Am 12. d. feierten die durchl. Erzherzoge Ferdinand und Maximilian von Este das Namensfest ihrer Frau Mutter, der Erzherzogin Beatrix, mit einer prächtigen

ten Illumination in dem Garten des Erzherzogs Maximilian. Die Frau Erzherzogin wurde dabei durch die transparente Vorstellung einer von ihr in ihrem Fürstenthum Carrara erbauten marmornen Brücke auf das Ungenehmste überrascht.

Se. Durchl. der Staatskanzler, Fürst Metternich, ist gestern zu Sr. Maj. dem Kaiser nach Weizierl abgereist, von wo derselbe morgen wieder hier eintreffen wird.

R u ß l a n d.

Petersburg, den 4. Sept. Unterm 16. v. M. haben Se. Maj. folgendes Rescript an den hiesigen Metropolitener Seraphim erlassen: »Man hat Mir berichtet, daß Sie auf Ihrer Inspektionsreise die im Gouvernement Nowogorod angesiedelten Militärkolonien besuchte, daselbst Gottesdienst gehalten, den Segen des Allerhöchsten auf diese junge Stiftung herabgerufen, und deren fortdauernden Wohlbestand von Ihm ersehnt haben. Es ist Mir angenehm, Ihnen für diese hohepriesterliche Handlung zu danken; denn ich hege die volle Ueberzeugung, daß kein Geschäft ohne den Segen Gottes weder begonnen, noch fortgesetzt werden kann. Mich ihrer Gebete vertrauend, verbleibe Ich Ihr wohlgeneigter

Alexander.«

In diesen Tagen segelte das neue, nach der Großfürstin Helene benannte Kriegsschiff, unter den Befehlen des Flotten-Lieutenants Tschistakow, zu einer Reise um die Welt, von Kronstadt ab. Die diese Expedition begleitenden Marine-Offiziere sind: die Lieutenants Balk, Radolskij und Schischmarew. Hr. v. Tschistakow hat schon früher eine Reise um die Welt gemacht.

T ü r k e i.

Konstantinopel, den 25. Aug. Die früher prophezeigte Krisis hat sich vor der Hand auf die Entfernung und Absetzung des Janitscharen-Aga's, Pascha Hussein, Schwiegersohns des Sultans, beschränkt. Der Anmuth der Janitscharen über dessen strenges Kommando glimunte schon lange unter der Asche, und drohte zuletzt eine gefährliche Katastrophe für den Sultan selbst herbeizuführen. Um dieser vorzubeugen, mußte sich der Großherr entschließen, seinen bisher hoch in Gunst stehenden nächsten Verwandten aufzuopfern, wodurch dann die Ruhe hergestellt ward. Allein auch die Unbefangenen glauben, daß es nicht bei dieser Aenderung bleiben wird; sie fürchten die Entfernung des gewandten Haslib Pascha, jetzigen Großwesiers, dem die Janitscharen, da er mit Hussein Pascha sehr vertraut war, eben so abhold sind. Unzufriedenheit und Murren nehmen indessen unter den Muselmännern so überhand, daß noch Manches zu fürchten ist. Am 20. d. waren an allen Straßenecken Plakate angeschlagen, worin dem Sultan mit dem Tode gedroht und von ihm begehrt wurde, daß er seinen Sohn, den 11jährigen Thronerben, in Zukunft mit in die Moschee bringen und öffentlich zeigen solle. Da nun die Janitscharen und ihre Chefs laut behaupten, dieser Prinz, den sein Vater für an der Fallsucht leidend ausgiebt, sey frisch und gesund,

und sich die Janitscharen beim Anblick des längst ersehnten Prinzen zu überzeugen scheinen, daß er wirklich gesund sey, so ist kaum zu zweifeln, daß diese Plakate nicht von ihnen herrührten. Wie dem auch sey; daß der Sultan, dem die Janitscharen die Absicht beimesen, seinen eigenen Sohn aus dem Wege schaffen zu wollen, um sich auf dem Thron zu erhalten, dieser Bitte willfahrte, dieß zeigt deutlich, daß er sehr in Furcht gesetzt ist. Gleichzeitig mit diesen Vorfällen machten die Arbeiter im Arsenal einen Aufstand, und begehrten ebenfalls die Entfernung ihres Aga, welche denn auch der Sultan bewilligte. Man denke sich nun zu allen diesen Ereignissen noch eine, unter den Muselmännern seit acht Tagen absichtlich verbreitete Prophezeihung, daß dieses Jahr entscheidend für das osmanische Reich werden solle, und man kann sich ein Bild des beunruhigenden Zustandes der Hauptstadt machen.

Konstantinopel, den 26. August. Ueber Samos ist das Gerücht allgemein verbreitet, daß die Türken darauf gelandet wären; allein es scheint vor der Hand noch ohne Grund. Die Anstalten, die der Kapudan Pascha traf, sind aber von der Art, daß die Griechen Alles zu fürchten haben.

Semlin, den 8. Sept. In Belgrad sind die seltsamsten Nachrichten aus Konstantinopel im Umlauf. Nach Ankunft eines Tataren verbreitete sich nämlich schon vor drei Tagen das Gerücht, der griechische Patriarch sey nebst der ganzen Synode aufgeknüpft worden, der Sultan sey auf offener Straße von den Janitscharen angehalten und mit heftigen Drohungen in's Serail zurück begleitet worden, die Gährungen nähmen noch immer zu u. s. w. Wir theilen diese Gerüchte mit, ohne sie im mindesten verbürgen zu wollen. — An den Unfällen des Derwisch Pascha in Thessalien ist nach den letzten Briefen aus Bitoglia nicht mehr zu zweifeln.

S p a n i s c h e s A m e r i k a.

Die Dekrete, welche Se. kathol. Maj. sogleich nach Wiedereinsetzung in ihre ganze vorige Gewalt erließen, belebten die Parthei der reinen Royalisten in Peru auf's Neue, und Planeta erklärte sich im letzten Monat Februar offener, als je, gegen Laserna.

Unterm 21. Febr. machte Planeta zu Potosi nachstehende Proklamation bekannt:

»Seitdem das konstitutionelle System in Peru eingeführt worden ist, hatte ich nur die Unglücksfälle zu beklagen, in welche die peruanische Nation durch unruhige Köpfe (Laserna, Canterac, Baldez) hineingezogen worden ist, die, hinter ein eitles Phantom von Freiheit versteckt, bloß sich selbst auf den Trümmern des Altars und des Thrones erheben wollen. Zügellosigkeit und Despotismus sind auf's höchste gestiegen. Allein die Vorsicht, die über die Religion und den König wacht, hat die Palmbinsel gerettet und gewollt, daß Amerika katholisch und spanisch bleiben solle. Mich hat der Himmel erkoren, diesen letzten Theil seines Willens zu vollziehen, und ich bin, so wie alle Krieger meines Heers,

entschlossen, für die Sache Gottes und des Königs zu sterben. Ich befehle nun, wie folgt:

1) Da unser Monarch den Thron mit aller von seinen Vätern ererbten Macht wieder bestiegen hat, und die Konstitution, die seine Prerogativen aufgehoben hatte, in Spanien vernichtet ist; so hat deren Existenz auch in Peru ein Ende, wo von nun an die Geschäfte nach den alten Gesetzen, wie sie es im J. 1819 wurden, werden verwaltet werden.

2) Die sogenannten konstitutionellen Behörden werden sonach ihre Funktionen einstellen, und die, so vor den vom Volke geschenehen Ernennungen bestanden, wieder eingesetzt werden.

3) Die Verfassung der Cortes und die liberalen, zur Wohlfahrt der Völker nichts frommenden Lehren haben einzig nur die Tyrannen begünstigt und großen Verbrechen zum Deckmantel gedient. Einer solchen Sache muß jeder Peruaner abtrünnig werden. Sollte irgend jemand derselben noch ferner anhängen, so wird die ganze gerechte Strenge der Regierung auf ihn fallen.

4) Alle diejenigen, die mittel- oder unmittelbar die heilige Religion unserer Väter antasten, werden auf's strengste geächtet werden.

Beinahe zu gleicher Zeit rückte dieser General mit ungefähr 2000 Mann in's Feld, und entriß der Parthei Laserna's mehrere Plätze mit stürmender Hand. Dieß geschah, während der Bizekönig, Canterac und Baldez nach der Niederlage, welche Santa Cruz im Monat September erlitt, und wodurch das ganze Land von den Gränzen Chili's an bis in die Gegend der Hauptstadt bloßgegeben wurde, sich wieder Lima näherten.

Laserna schickte alsbald den General Baldez gegen Planeta ab, den er, nach den jüngsten aus diesem Lande erhaltenen Nachrichten zu Folge, einzuholen im Begriff stand.

Seitdem sind bekanntlich (sb. Karlsr. Ztg. Nr. 251) Nachrichten eingelaufen, nach welchen der General Planeta die Sache des Königs Ferdinand verlassen hätte, und zum Feinde übergegangen wäre. Das Morning Chronicle, welches diese vom Courier gegebenen Nachrichten für unächt gehalten hatte, sagt jetzt: ein Schreiben aus Carthagena vom 4. Juli bestätige Planeta's Abfall.

— Wir haben Nachricht erhalten, daß die konstitutionellen Royalisten es in Peru zu machen gedenken, wie O'Donjou es in Mexiko machte, mit dem bedeutenden Unterschied, daß O'Donjou mit den Republikanern unterhandelte, sie hingegen mit der in Spanien neuerdings wieder eingesetzten königl. Regierung unterhandeln wollen. Es gehört mit zu ihrem Plane, die Anerkennung der Selbstständigkeit Peru's auszuwirken, es zu einem Reiche zu erheben, und einen Prinzen des Bourbon'schen Hauses auf den Thron zu berufen. Auf diese Weise glauben sie, alle Interessen und Meinungen in Spanien sowohl als in Peru auszugleichen. Die Einwohnerchaften von Lima, Cusco und anderen vorzüglichlichen Städten scheinen an diesem Projekte viel Geschmack

zu finden, und sollen zu dessen Unterstützung geneigt seyn. So lange jedoch nicht die gesammte spanische Armee (obgleich man auf 20,000 Mann, woraus sie besteht, kaum 5 bis 600 Spanier zählt) sich für diese große Veränderung erklärt, wird es sehr schwer seyn, solche in's Werk zu setzen.

V e r s c h i e d e n e s.

(Eingekandt.)

Der Graf Kuscheleff, Besborotkin, kais. russ. Kammerherr, dormalen bei der russ. Legation in Frankfurt angesetzt, ist der letzte seines berühmten Namens, und thut viel Gutes durch vernünftige Freigebigkeit. Seine Vorfahren hatten durch Verwandtschaften mit tartarischen Stämmen am heiligen Kriege in Jerusalem Theil, und obschon von Seiten der Ungläubigen die Sache des Christenthums begünstigt wurde, so hatten doch die Vorfahren des Grafen durch hochherzige Heldenthaten großen Einfluß auf die Annahme des Christenthums, und zwar des griechischen Kultus in Rußland. Späterhin war seine Familie die erste Stütze der großen Unternehmungen Peter des Großen in religiöser, politischer und merkantilischer Hinsicht. Noch jetzt leben diese der Monarchie ergebene Gesinnungen seiner Ahnen in dem hohen Sinne des Grafen fort. Wolle Gott dem Letzten dieses alten Stammes den Erfolg verleihen, dessen ein edles Streben zum Wohl der Monarchie und ihres allgeliebten Beherrschers würdig ist!

Auszug aus den Karlsruher Witterungsbeobachtungen.

22 Sept.	Barometer.	Therm.	Hygr.	Wind.
M. 7	27 Z. 9,2 L.	13,4 G.	57 G.	SW.
M. 3	27 Z. 9,8 L.	13,5 G.	57 G.	SW.
M. 11	27 Z. 10,7 L.	11,9 G.	58 G.	SW.

Meist trüb und mehrmals Regen.

Theater-Anzeige.

Donnerstag, den 23. Sept. (neu einstudiert): Menschenhaß und Reue, Schauspiel in 5 Akten, von Koberue.
Sonntag, den 26. Sept. (zur Feier des Wiederausgangs Ihrer königl. Hoheit der Frau Markgräfin Leopold, bei erleuchtetem Hause): Preciosa, Schauspiel in 4 Akten, von Wolf; Musik von Karl Maria v. Weber. Mit einem Epilog, gesprochen von Mad. Neumann.
Mittwoch, den 29. Sept., bei beleuchtetem Hause, große Frei-Redoute.

Literarische Anzeige.

In der D. R. May'schen Buchhandlung in Karlsruhe und Baden ist zu haben:

Herr, erster Unterricht in der Naturlehre. 24 Fr. — Gruithuisen, Handbuch der Vorbereitungslehre an Kön. Bayer. Schulen, für Chirurgen. 4 fl. 30 Kr. — Heuser, encyclop. Kunstlexicon. 4 fl. 20 Kr. — Hufnagel, Handbuch der alten Geschichte, Erd- und Länderkunde. 1 fl. 30 Kr.

Fortgesetzte Anzeige der angekommenen Kurgäste im Römer-Bade.

Vom 22. August bis 8. September.

Hr. Iselin, Hr. Burkard, Hr. Forcart Weiß nebst Familie, Hr. Burkard, Hr. Rohner, Hr. Bernoulli, Kaufleute, Mad. Fischer, sämmtlich von Basel. Hr. Dufable, Hr. Pliand, beide Kaufl. von Lyon. Freih. v. Landenberg, Freih. v. Bodmann, Oberstlieut. Franke, Freifrau v. Landenberg mit Fräulein Tochter, Freiherr v. Hornstein, sämmtlich von Freiburg. Hr. Doktor Keller aus Säckingen. Hr. Blech mit Familie, Mad. Hofer nebst Tochter, Mad. Schumberger, Hr. Schumberger, sämmtlich von Mülhausen. Frau Posthalter Ciegler von Krozingen.

Karlsruhe. [Blumen-Zwiebeln.] Bei Unterzeichnetem sind wiederum alle Sorten ächt-holländische, direkt aus Harlem bezogene, Blumen-Zwiebeln, bester Qualität, zu bekommen. Er bittet seine verehrlichen hiesigen und auswärtigen Herren Abnehmer, die ihn mit ihren Aufträgen beehren wollen, ihre Bestellungen baldmöglichst einzusenden, indem ein frühes Einsetzen in die Töpfe, besonders bei den Hyacinthen, vortheilhaft ist, und der Versender allen Aufträgen nach Wunsch entsprechen kann.

Auch werden auf portofreies Verlangen gedruckte Preis-Verzeichnisse gratis abgegeben.

Karlsruhe, den 22. Sept. 1824.

Karl Manning,
Kunst- und Handels-Gärtner.

Karlsruhe. [Anzeige.] Ich mache hiermit die ergebene Anzeige, daß bei mir nun auch stets eine Auswahl von Mode-Waaren zu finden ist, wobei ich die Einrichtung getroffen habe, daß mir immer das Neueste schnell von Paris zukomme. Die mäßigsten Preise und geschmackvolle Waaren werden mir, wie ich mir schmeichle, das Zutrauen eines hohen Adels und verehrungswürdigen Publikums gewinnen.

Franz Schneider,
Schloßstraße N. 16.

Karlsruhe. [Anzeige.] Von heute, 22., an bis zum 30. dieses sind schöne Mode-Waaren aus meiner Handlung, weit unter dem Fabrikenpreis, zu verkaufen, eine Stiege hoch bei H. Fellmeth's Wth.

Nachricht.

Da mit Ablauf dieses Monats ein neues Quartal beginnt, so ersuchen wir alle diejenigen, die sich für dasselbe noch auf das täglich erscheinende Frankfurter deutsche Journal und seine Beiblätter, die Didaskalia u. Wöchentliche Unterhaltungen, zu abonniren wünschen, ihre Anbestellung darauf noch im Laufe dieses Monats bei den ihnen zunächst liegenden löbl. Postämtern oder Zeitungs-Expeditionen zu bewerkstelligen. Letztere dagegen werden gebeten, solche alsbald der hiesigen Oberpostamts-Zeitungs-Expedition zukommen zu lassen.

Frankfurt, im September 1824.

Die Expedition des Frankfurter deutschen Journals.